

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 110 (1984)

Heft: 9

Rubrik: Unwahre Tatsachen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unwahre Tatsachen

● Nachdem das Amtsgericht Luzern unlängst einen Wirt bestrafen musste, weil er während des Fussballspiels Luzern-Basel vor zwei Jahren verdorbene Würste zum Verkauf angeboten hatte, will die Sanitätsdirektion prüfen, ob sie dem fehlbaren Restaurateur in Zukunft nicht eine Bewilligung für einen Occasions-Wursthändel erteilen soll.

● Zum Abschluss der Olympischen Winterspiele in Sarajevo sollen, wie verlautet, die internationalen Wintersportler gemeinsam ihre teuer bezahlten Werbe-Embleme im olympischen Feuer verbrannt haben, um in Zukunft endlich den strengen Bedingungen des Amateurstatus nachzukommen. Aus Enttäuschung über ihre Niederlagen sollen einige Mitglieder der Schweizer Equipe vor ihrer Abreise aus der bosnischen Hauptstadt sogar ihre Latten den Flammen übergeben haben.

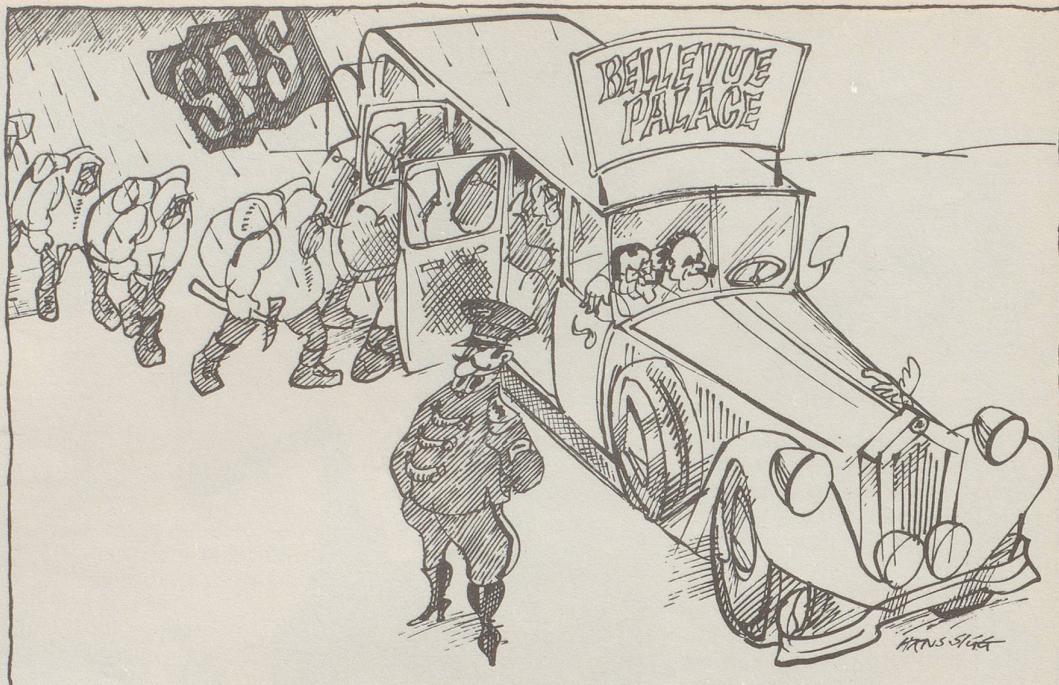
● Infolge der zahlreichen nicht vorgesehenen Programmänderungen in Sarajevo wollen die FIS und das IOK in Erwägung ziehen, ob es nicht ratsam wäre, die Olympischen Winterspiele 1996 in einem Land der Äquatorzone zu veranstalten, wo man ganz sicher sein dürfe, keine unliebsamen Überraschungen mit den Witterungsunfällen des Winters und tagelangem Schneetreiben zu erleben.

● Den Unmut vieler Tessiner Fernsehzuschauer, die sich darüber beschwert hatten, dass ihr regulärer Fernsehkanal als «Sportkette» für die Deutschschweizer hatte herhalten müssen, konnte SRG-Direktor Markus Kündig inzwischen schlachten. Er stellte in Aussicht, dass die italienischsprachige Minderheit im Tessin bei ähnlichen Anlässen (Weltmeisterschaften usw.) wenigstens das Guetnacht-Gschichtli in ihrer Muttersprache sehen dürfen.

● Die Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) weist warnend darauf hin, dass zwei Drittel aller Skiunfälle vermieden werden könnten, wenn man sich endlich dazu bequemen würde, die Pisten und Loipen in den Skigebieten zu streuen oder notfalls zu salzen.

Karo

Was ist paradox? Wenn einem kaltgestellten Politiker der Boden unter den Füßen zu heiß wird.



Abbruch einer kaum begonnenen Expedition

Allzu Russisches

Wie sehr es in der grossen Politik «menschelet», zeigt auch die folgende Episode aus dem Buch «Sie suchten den Frieden – und fanden ihn nicht» des damaligen Journalisten Ferdinand Kugler. Am 9. Dezember 1920 fand im Volkshaus in Bern ein Parteitag der SPS statt, an dem scharf um die 21 Bedingungen gestritten wurde, die von der Zentrale einer Dritten Internationale in Moskau für den Beitritt aufgestellt wurden waren. Kugler schreibt:

«Rosa Grimm, die Russin, von der sich Robert Grimm hatte scheiden lassen, griff vor allem ihren früheren Mann an. Grimm war gegen die 21 Bedingungen. Sie nannte ihn einen Opportunisten, einen *Zentristen* – das war auch so eine Art Beleidigung –, einen Verräter an der Sache der Arbeiter.

Als Grimm nach ihr das Wort erhielt, hätte man ein Mäuschen durch den Saal laufen hören. Kurz und demagogisch war seine Replik: «Genossinnen, Genossen, ihr habt diese Frau gehört. Sie war meine frühere Frau, nun wisst ihr, warum ich von Russland nichts mehr wissen will.»

Tosender Beifall, Pfuirufe, ein ungeheurer Lärm folgte den kurzen Worten.

Der Parteitag hat mit 350 gegen 213 Stimmen die 21 Bedingungen abgelehnt, worauf die Linke unter Absingen der Internationale den Saal verliess ...»

Die Basislawine

